

# WETTERSTATISTIK DER WETTERWARTE SÜD

- Das Jahr 2006 im Rückblick -

<p><b>Tiefste Temperatur am 16. Januar: - 15,1°C (- 20,0 °C)</b> <b>Höchste Temperatur am 20. Juli: + 34,3°C (+ 34,0°C)</b> <b>Durchschnittliche Jahrestemperatur: + 8,9°C (+ 8,5°C)</b> <b>Jahressumme des Niederschlags: 896,1 mm (954,0 mm)</b> <b>Gesamtsonnenscheindauer: 1873,5 Stunden (1732,2 Stunden)</b> (Die Zahlen in Klammern geben die Werte des Vorjahres an!)</p>
---

Bei hoher Sonnenscheindauer geringfügig zu trocken und wieder einmal auffallend warm

**2006 war, zumindest aus Sicht der Meteorologen, ein einzigartiges Jahres**  
*alternativ: Ein Wetterjahr der Extreme*

**Die Meteorologen sind sprach- und ratlos, denn noch nie zuvor seit Beginn ihrer regelmäßigen Wetteraufzeichnungen in Mitteleuropa vor mehr als 100 Jahren verbuchten sie derart viele Wetterextreme wie im vergangenen Jahr. In einem sind sie sich allerdings einig: Der Klimawandel treibt immer neue Blüten!**

Kaum zu glauben, dass es noch Leute, sogar in klimarelevanten Führungspositionen gibt, welche den längst stattfindenden und eindeutig nachweisbaren Klimawandel, aus Sicht seriöser Wissenschaftler eines der dringlichsten Probleme der Menschheit, herunterspielen, ja mitunter schlichtweg nicht wahrhaben wollen, nach dem Motto "So was gab es früher doch auch schon". Im Jahre 2006 wurden rund ein Dutzend meteorologischer Phänomene und Extreme verzeichnet, welche es in dieser Form seit Jahrzehnten, wenn nicht gar seit Jahrhunderten nicht gegeben hat. Jedes für sich genommen ist natürlich kein Beleg für einen Klimawandel, aber deren ungewöhnliche Häufung nur dem Zufall zuzuschreiben, ist zu kurz gegriffen. Dies alles mit Wetterkapriolen zu umschreiben, wie sie immer wieder mal vorkommen können, ist Schönfärberei, um von dringend notwendigen Klimaschutzmaßnahmen abzulenken.

Zwar liegt das vergangene Jahr mit einer Durchschnittstemperatur von 8,9 Grad Celsius nach 1994 (9,6°C), 2000 (9,5°C), 2002 (9,4°C) und 2003 (9,1°C) "nur" auf Platz 5 in der Hitparade der wärmsten Jahre, doch zum einen ist es beinahe eineinhalb Grad wärmer als der Mittelwert der Jahre 1950 bis 1980, als der Klimawandel noch kein Thema war, und zum anderen hätte wohl kaum jemand gedacht, dass nach dem langen, kalten und schneereichen Winter mit Rekordschneehöhen im März und dem kältesten Sommeranfang seit Menschengedenken das Jahr überhaupt noch zu warm ausfallen würde. Spötter hatten den Klimawandel, der im Übrigen Wettererscheinungen aller Art, also auch Kälteereignisse verstärken kann, bereits als Klimaschwindel bezeichnet. Zu Unrecht, wie die Monate danach zeigen sollten, denn mit der Fußballweltmeisterschaft änderte sich das Klima grundlegend. Vom 10. Juni an folgte eine

beispiellose Hitzewelle und Trockenheit. Sieben Wochen lang herrschte Sommerwetter wie in Süditalien oder an der Costa del Sol. Abgesehen vom grottenschlechten August, der sogar kälter ausfiel, als der darauf folgende September, waren alle Monate des zweiten Halbjahres zwischen zwei und vier Grad zu warm. Die höchste Temperatur wurde am 20. Juli mit 34,3 Grad Celsius, die tiefste am 16. Januar mit minus 15,1 Grad Celsius gemessen. 115 Frosttagen (30-jähriger Mittelwert: 110 Tage) und 31 Eistagen, das sind Tage mit Dauerfrost (Mittelwert: 30 Tage), stehen 18 Hitzetage mit einem Maximum von mindestens 30 Grad (Mittelwert: 8 Tage) und 56 Sommertage mit mindestens 25 Grad (Mittelwert: 45 Tage) gegenüber, wobei im gesamten August gerade mal zwei Sommertage verbucht wurden. Die Anzahl der Sommer- und Hitzetage wurde nur noch im Jahrhundertssommer 2003 und 1983 übertroffen. Nicht auszudenken, wo dieser Sommer gelandet wäre, wenn der August auch nur einigermaßen mitgespielt hätte. Andererseits verzeichneten die Wetterbeobachter 2006 an 76 Tagen eine geschlossene Schneedecke (Mittelwert: 55 Tage), und dies obwohl es im November und Dezember so gut wie keinen Schnee gab. Dafür herrschten bis weit in den März hinein selbst in den Niederungen zeitweise beste Wintersportbedingungen.

Mit 896,1 Liter/m<sup>2</sup> wurde das Jahresniederschlagssoll von 914,9 Liter/m<sup>2</sup> an der Wetterzentrale Bad Schussenried nur knapp verfehlt. Auch an den anderen Stationen im Messnetz der Wetterwarte Süd, welche zwischen 781 Liter/m<sup>2</sup> (Hoßkirch und Hohentengen) und 1277 Liter/m<sup>2</sup> (Waldburg) notierten, lagen die Niederschlagssummen nahe am langjährigen Mittel. Während im März, April, Mai und August teilweise mehr als das Doppelte der sonst üblichen Niederschlagsmengen vom Himmel prasselten, fielen die Monate Januar, Juni, Oktober, November und Dezember erheblich zu trocken aus. Die größte Regenmenge wurde am 28. Juli mit 50,8 Liter/m<sup>2</sup> infolge eines heftigen Sommergewitters gemessen. Am längsten trocken war es in der ersten Januarhälfte sowie in der zweiten Dezemberhälfte, als es an jeweils zwölf Tagen vollkommen niederschlagsfrei blieb.

Viel Sonnenschein im Januar, Sonne pur im Juni und Juli und ein unglaublich sonniger Herbst, kein Wunder also, dass 2006 als außergewöhnlich sonnenscheinreiches, photovoltaikfreundliches Jahr in Erinnerung bleiben wird. In Bad Schussenried registrierte man mit 1873,5 Stunden (Mittelwert: 1662,5 Stunden), nach den beiden Ausnahmejahren 2003 (2169,5 Stunden) und 1983 (2089,7 Stunden), das drittbeste Sonnenscheinergebnis der letzten dreißig Jahre, obwohl an 90 Tagen (Mittelwert: 73,4 Tage) teils dichter Nebel den Blick zum Himmel trübte.

## **Wetterkundliche Schlaglichter**

### **◆ *Längster und kältester Winter seit 19 Jahren***

Er bringt zwar keine extrem tiefen Temperaturen, jedoch mit kurzen Unterbrechungen von Mitte November bis weit in den März hinein anhaltende Kälte, so dass die Wetterbeobachter in der Region den kältesten Winter seit 1986/87 verbuchen. Aufgrund der vorausgegangenen Trockenheit im Herbst und der lang andauernden Frostperiode erreicht der Pegel des Bodensees den tiefsten Wasserstand seit beinahe 150 Jahren. Am 15. Februar ist er nur noch zwei Zentimeter vom historischen Tiefststand des 17. Februar 1858 entfernt.

### **◆ *Schneemassen und Überschwemmungen im März***

Als jeder den Frühling herbei sehnt, zeigt sich der Winter nochmals in bestechender Spätform. Über Nacht fällt am 5. März (Sonntag) in den Niederungen 40 bis 50 Zentimeter Neuschnee, so viel wie noch nie in einem März seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Im baden-württembergischen Allgäu und auf der Alb liegen teilweise mehr als ein Meter Schnee und selbst Konstanz meldet mit 41 Zentimetern die höchste, jemals gemessene Schneehöhe.

Chaotische Straßenverhältnisse und Hunderte von witterungsbedingten Verkehrsunfällen sind die Folge. Aufgrund der Schneemassen bleiben am Tag danach sogar einzelne Schulen und Kindergärten geschlossen. Vielerorts müssen Dächer von der Schneelast befreit werden. Durch das darauf folgende Tauwetter kommt es zu großflächigen Überschwemmungen. Zahlreiche Straßen werden zeitweilig gesperrt.

◆ ***Der April macht seinem Ruf alle Ehre***

Der Spruch "Der April macht, was er will" ist genauso abgedroschen wie folgerichtig. Von kräftigen Schneefällen, Graupel und Frost über Gewitter, Windböen und Hagel bis hin zu strahlendem Sonnenschein und frühsummerlichen Temperaturen ist im April 2006 alles geboten.

◆ ***Von wegen Wonnemonat Mai!***

Wenig Wonne, wenig Sonne, dafür viel Wasser in der Regentonne, der Mai hält wieder einmal nicht, was man sich von ihm verspricht. Dabei ist er, auch wenn es dem allgemeinen Empfinden widerspricht, überall zu warm, zumindest statistisch gesehen.

◆ ***Extreme Trockenheit, Starkregen und Sturmböen***

Über diesen Juni staunt der Laie und der Fachmann wundert sich. Er beginnt so kalt wie seit Jahrzehnten nicht mehr, um dann letztendlich als ausgesprochen warm in die Statistiken der Wetterforscher einzugehen. Während manche Orte gleich mehrmals von teils unwetterartigen Gewittern und Platzregen betroffen sind, fällt andernorts viel zu wenig Regen.

◆ ***Im Schwitzkasten des Klimawandels***

Den ganzen Juli hindurch herrscht Urlaubswetter wie am Mittelmeer. Für eine vorübergehende Abkühlung sorgen allenfalls Hitzegewitter, welche ihre Regenlast allerdings sehr ungleichmäßig über die Region verteilen. In der Spitze reicht die Hitze zwar nicht ganz an die höchsten, je bei uns gemessenen Temperaturen heran, doch mit einer Durchschnittstemperatur von 21,6 Grad Celsius (30-jähriger Mittelwert: 17,8°C) ist dieser Juli in der Region, nach dem Juli 1983, aber vor dem Juni 2003 und dem August 2003, der zweitwärmste Monat seit Beginn der Wetterbeobachtungen.

◆ ***Auf die große Hitze folgt ein grottenschlechter August***

Der Sommer fällt von einem Extrem ins andere. Zuerst der kälteste Beginn seit mehr als 50 Jahren mit Schnee im Allgäu und Bodenfrost bis zum 08. Juni, dann eine für hiesige Verhältnisse nicht für möglich gehaltene Hitzewelle und Trockenheit und schließlich der kälteste, regenreichste und sonnenscheinärmste August seit Menschengedenken.

◆ ***Der Herbst 2006 bricht alle Rekorde***

Der September drei Grad zu warm, Oktober und November sogar dreieinhalb Grad, alle drei Monate zu trocken und ausgesprochen sonnenscheinreich, dieser Herbst ist aus meteorologischer Sicht ein richtiger Wonneproppen. Spätestens jetzt sind die Wetterkundler sprachlos.

◆ ***Von Winter keine Spur***

Anfang Dezember grünt, sprießt und blüht es, als stehe der Frühling unmittelbar bevor. Die Pollen fliegen und die Rinder weiden auf sattgrünen Wiesen. Zu Weihnachten hin passen sich die Temperaturen allmählich der Jahreszeit an, doch der vor allem in den Wintersportorten heiß ersehnte Schnee bleibt aus.

***WWS-oro***